Johann Ruez, Bildhauer von Wurzach

(* 26. Januar 1678 in Strengen/Tirol, + 11. Januar 1760 in Wurzach)

Werkverzeichnis: nach Klaus Schwager, Bildhauerwerkstätten des 18. Jahrhunderts im schwäbischen Voralpengebiet. Biographische Daten, gesicherte Werke und Zuschreibungen. – in: Heilige Kunst, Mitgliedsgabe des Kunstvereins der Diözese Rottenburg, 1953, hgg. Von Erich Endrich, Seite 7f), ergänzt durch Angaben, die ich von Gerhard Ruetz erhalten habe.

Inhalt

Quellen 2

Biographisches zu Johann Ruez 2

Stilmerkmale 3

Rot a. d. Rot, Klosterkirche St. Verena (1693, ca. 1700-1710) 4

Chorgestühl von rot a. d. Rot (Ausschnitte) 6

Bad Waldsee, Stiftskirche St. Peter (ca. 1712-1714) 7

Bad Wurzach, Wallfahrtskirche auf dem Gottesberg (zw. 1713 – 1717) 8

Reichenhofen, Pfarrkirche St. Laurentius (ca. 1715-1720) 11

Wolfegg, Schloss (ca. 1715-1717) 12

Aitrach, Pfarrkirche St. Gordianus und Epimachus 13

Bad Wurzach Hauswand 16

Eschach/Leutkirch, Dorfkapelle St. Georg 17

Zeil, Schloss und Schlosskapelle (1709, 1720-1722) 18

Kißlegg St.-Anna-Kapelle (ca. 1717 ff) 21

Kißlegg, Pfarrkirche St. Gallus (ca. um 1720) 26

Ratzenried, Pfarrkirche St. Georg (ca. 1720-1725) 27

Weißenau, Münster (1727, gesichert und datiert) 28

Kißlegg, Kapelle des Neuen Schlosses (1725-1727) 29

Ziegelbach, Pfarrkirche Unsere Liebe Frau (um 1731 und 1746) 30

Bad Wurzach, Schlosskapelle (1731, gesichert und datiert) 32

Schloss Zeil, Nordmauer (1731, gesichert und datiert) 33

Bergatreute, Pfarrkirche St. Philippus und Jakobus (um 1735) 34

Bad Wurzach, Pfarrkirche St. Verena (zw. 1742 und 1746, datiert) 37

Eintürnenberg, Pfarrkirche St. Martin 39

Bärenweiler, Spitalkirche Zur heiligsten Dreifaltigkeit 40

Quellen

Klaus Schwager, Bildhauerwerkstätten der 18. Jahrhunderts im schwäbischen Voralpengebiet. – Biographische Daten, gesicherte Werke und Zuschreibungen, in: Heilige Kunst 1953, S. 5-8

Klaus Schwager, Bildhauerwerkstätten des achtzehnten Jahrhunderts im schwäbischen Voralpengebiet, Teil 1. – Die Werkstäten der Bildhauer Johannes Ruez, Johann Georg Reusch, Franz Anton Kälin und Jakob Ruez, Reihe: Tübinger Forschungen zur Kunstgeschichte, Hg. Prof. Dr. Georg Weise, Heft 11, Tübingen 1955, Seite 7-25

Gebhard Spahr OSB, Oberschwäbische Barockstraße II. – Wangen bis Ulm-Wiblingen, Weingarten 1978, mehrere Seiten

Biographisches zu Johann Ruez

Johann Ruez, in den Amtsverhörprotokollen der Herrschaft Wurzach als „H. Johannes Ruets aus Tyrol in der Herrschaft Landegg gebürthig“ bezeichnet, wurde am 12. Oktober 1712 „vor einen Burger gnäd(ig) auf und angenohmen“.
Geboren wurde Johann Ruez, wie er fürderhin genannt wurde und so von seinem Sohn Jakob Ruez namentlich unterschieden wird, am 26. Januar 1678 in Strengen, Herrschaft Landegg/Tirol. Seine erste Lehre soll er Mitte der 90er Jahre in seiner Heimat bei einem Bildhauer (evtl. Andreas Thammasch, * 1639, + 1697) gemacht haben.
In Schloss Zeil wurde sein Name erstmals 1609 erwähnt, 1712 hat er das Bürgerrecht in Wurzach erhalten. 1714 hat er die Stadt „wegen einer unangenehmen Entscheidung in einer Streitsache“ verlassen und ist nach Ellwangen verzogen, ist aber schon 1716 (Heirat) wieder nach Wurzach zurückgekehrt. Später wurde er, der zeit seines Lebens wohlhabend war, zum Heiligenpfleger (heute Kirchenpfleger) der Pfarrkirche St. Verena berufen (1724/25), später wurde er auch noch Bruderschaftspfleger und stieg gar zum Ratsherr auf.
Johann Ruez hatte mit seiner Frau neun Kinder. Seit Sohn Jakob Ruez trat später in seine Fußstapfen. Dieser und Franz Anton Kälin, die beide auch in der Stadtpfarrkirche St. Verena, Bad Wurzach, tätig waren, arbeiteten zeitweilig in der Werkstatt von Johann Ruez. Er starb im Alter von 82 Jahren am 11. Januar 1760 in Wurzach.
Hauptauftraggeber des vielseitigen Bildhauers waren die Herrschaften des Hauses Waldburg, aber auch das Prämonstratenserkloster Weissenau. Zu diesen kamen weitere kirchliche Aufträge.
Eine ausführliche Würdigung des künstlerischen Schaffens hat Klaus Schwager in seiner Schrift, dem Heft 11 der Reihe „Tübinger Forschungen zur Kunstgeschichte“ erarbeitet, die an dieser Stelle nur als Quelle zitiert werden kann.
Immer wieder mal werden Holzbildwerke (etwa in Bergatreute oder Haidgau) einmal Johann Ruez, der wiederholt auch der „Wurzacher Bildhauer“ genannt wird, ein anderes Mal Johann Georg Reusch aus Waldsee, der entsprechend „der Bildhauer von Waldsee“ genannt wurde, zugeschrieben. Dabei ist eine endgültige Zuordnung bis jetzt noch nicht immer erfolgt.

Stilmerkmale

Der Stil von Johann Ruez, bzw. den Werken aus seiner Werkstatt, ist nicht durchgängig einheitlich. Oftmals ist die Fußstellung in einem übergroßen Winkel zwischen den Füßen (egal ob barfuß oder in Schuhen) auffallend. Ein weiteres Kennzeichen ist der zuweilen etwas herbe Gesichtsausdruck. Gegenüber seinem in gleichem Zeitraum tätigen „Konkurrenten“ Johann Georg Reusch aus Waldsee sind die Figuren von Johann Ruez länglicher ausgerichtet (Reusch arbeitete sehr kompakt). Nicht selten sind die Figuren, obwohl unterschiedliche Heilige dargestellt werden, sich sehr ähnlich. Die Identifikation erfolgt, wie immer in der Kunstgeschichte, durch die Attribute, vornehmlich durch die Individualattribute, also die eigens für den oder die jeweilige Heilige/n verwendete Beigaben.
Die Arme sind bei Ruez sehr oft weit ausgestreckt, häufig wird die Innenseite der rechten Hand gezeigt. Zudem ist nicht selten ein ausgesprochenes „Fingerspiel“ zu erkennen.
Der Faltenwurf ist vielgestaltig ohne die, etwa bei Konrad Hegenauer feststellbare, Eindeutigkeit (bei Hegenauer sehr flächig ausgebildete, in geometrischen Formen gestaltete Falten). Bedingt durch die nicht selten besonders ausgeprägte Stellung des „Spielbeins“ umschmeichelt das Gewand nicht selten dieses und nimmt die Form spitz zulaufenden Knies bis hin zum Unterschenkel auf. Manche Gewandauffältelung erschent gar etwas übertrieben, jedenfalls nicht stets ganz „natürlich“.
Auffallend ist bei den meisten Figuren von Ruez die Kopfhaltung, die vielfach entweder sehr „verdreht“, also nach rechts oder links blickend oder schräg nach oben mit der entsprechenden Blickrichtung, charakteristisch ausgebildet ist. Allerdings bleibt auch für die Arbeiten von Johann Ruez oder eben aus seiner Werkstatt festzuhalten, dass die Stilmerkmale sich über die Jahrzehnte seiner Tätigkeit (um 1700 bis 1750) verändert haben, zuweilen auch den Wünschen der Auftraggeber angepasst wurden oder eben durch die Arbeiten in seiner Werkstatt, die er gewiss nicht alle selbst erledigt hat, Nuancen aufweisen.

Nachfolgend sind Werke von Johann Ruez aufgeführt, die entweder bei Schwager genannt werden oder durch Hinweis von Gerhard Ruetz und seinem Bruder genannt wurden. Diese letzteren Hinweise sind im Wesentlichen dem Standardwerk von Georg Spahr OSB (* 1913 in Konstanz, + 1986 in Weingarten) zur Oberschwäbischen Barockstraße, Band I, II und III entnommen.

Rot a. d. Rot, Klosterkirche St. Verena (1693, ca. 1700-1710)

8 Apostelfiguren (Beichtstuhlbekrönungen); von links nach rechts und oben nach unten: Johannes (mit Kelch), Judas Thaddäus (mit Stock), Bartholomäus (mit seiner abgezogenen Haut auf dem linken Arm), vermutlich Philippus (dem das Kreuz fehlt), Andreas (mit Andreaskreuz), Thomas (mit Lanze), Jakobus Maior (mit Pilgerstab), Petrus (mit Schlüssel)

Chorgestühl (links und rechts im Chor) aus dem Jahr 1693

Chorgestühl von rot a. d. Rot (Ausschnitte)

Bad Waldsee, Stiftskirche St. Peter (ca. 1712-1714)

Auszugsfiguren des Hochaltars (links der hl. Augustinus, rechts dessen Mutter die hl. Monika; die Stiftskirche von Bad Waldsee war bis ins 18. Jhd. die Klosterkirche der Augustiner-Chorherren)

Bad Wurzach, Wallfahrtskirche auf dem Gottesberg (zw. 1713 – 1717)

zwei Nebenaltäre und Hochaltar mit Figuren

Figuren am Hochaltar (Kreuzigungsgruppe, v. l. n. r.): „Schächer“ Dysmas, Nikodemus, Maria, die Mutter Jesu, Maria von Magdala, Jesus am Kreuz, Johannes Evg., Josef von Arimathäa, „Schächer“ Gestas (Anmerkung: Die Namen der Schächer sind nicht biblisch, werden aber so überliefert. Dysmas, auf der rechten Seite von Jesus, aufblickend, der sich zu Jesus Christus bekannte, wurde später gar heiliggesprochen).

+

Reichenhofen, Pfarrkirche St. Laurentius (ca. 1715-1720)

hl. Stephanus (links, mit Steinen auf dem Buch) und hl. Laurentius (rechts, mit dem Rost)

Wolfegg, Schloss (ca. 1715-1717)

Pietà (Repro aus Schwager, Bildhauerwerkstätten…, Seite XIX)

Aitrach, Pfarrkirche St. Gordianus und Epimachus

1720 bis 1721 und 1730, gesichert und datiert;
großes Kruzifix, hl. Josef (Konsolfigur); zwei Nebenaltäre mit Figuren (1730, datiert)

Kreuzigungsgruppe mit Maria und Johannes

v. l. n. r.: hl. Joseph, hl. Epimachus, hl. Gordian)

Bad Wurzach Hauswand

hl. Nepomuk (Stein)

(Repro aus Schwager, Bildhauerwerkstätten…, Seite XVIII)

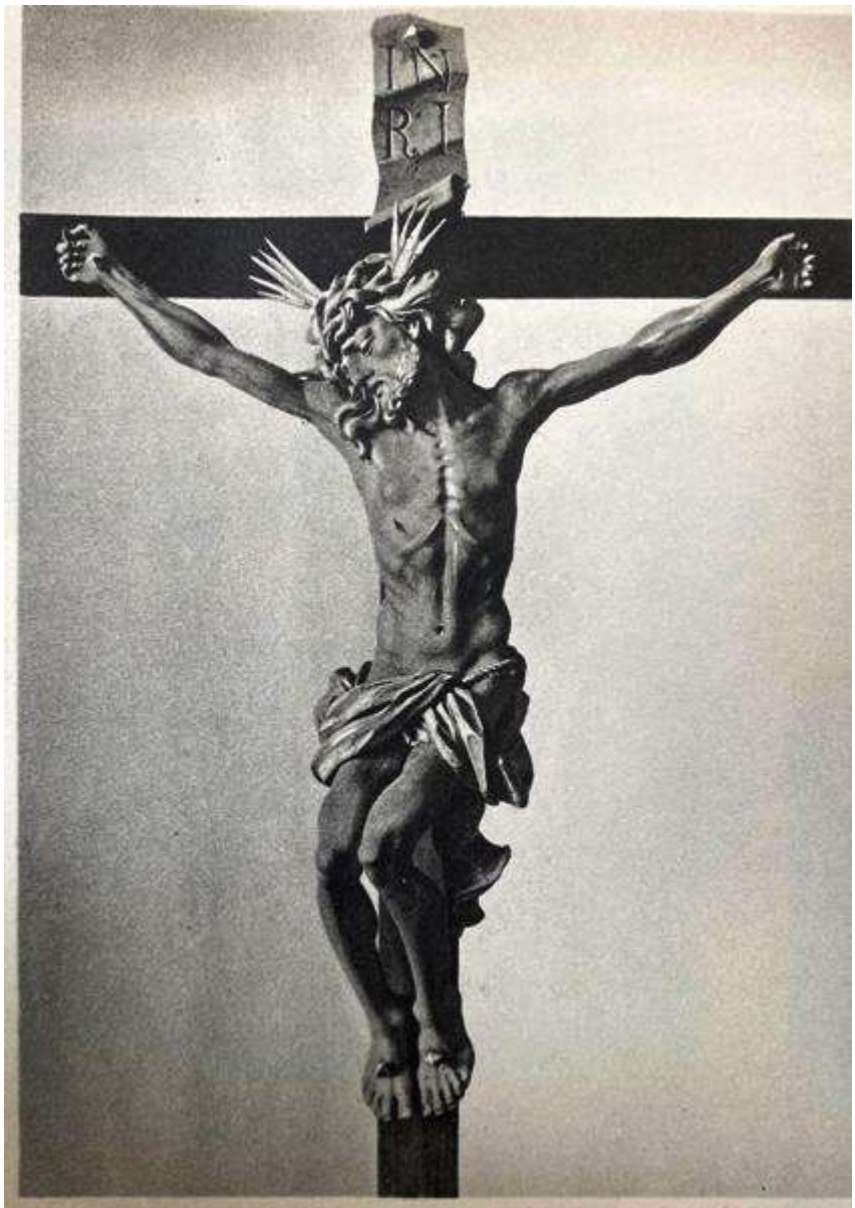
Eschach/Leutkirch, Dorfkapelle St. Georg

Taufsteingruppe

(Repro aus Schwaber, Bildhauerwerkstätten…., Seite XVIII + eigenes Foto)

Zeil, Schloss und Schlosskapelle (1709, 1720-1722)

Ölberg mit Petrus (vorne) und Jakobus (hinten)
hl. Johannes Nepomuk, hl. Franziskus, hl. Agatha, Himmelskönigin;), hl. Petrus und hl. Magdalena (ursprünglich Beichtstuhlfiguren), kleines Standkruzifix im Speisesaal (ca. um 1720)
(Repros aus Schwager, Bildhauerwerkstätten..., Seite XIX



32 Schloß **Zeil, Speisesaal, Standkreuz**; h. d. Corpus: 0,40 m

Kißlegg St.-Anna-Kapelle (ca. 1717 ff)

Hochaltar und zwei Nebenaltäre mit Figuren, zwei Nischenfiguren der hl. Franz Xaver und Franziskus

Die von außen etwas unscheinbar wirkende Kißlegger St.-Anna-Kapelle (Grundstein 1718, am 12. Oktober 1719 benediziert, also geweiht), die in Kißlegg auch als Friedhofskapelle bekannt ist, weist neben den beeindruckenden Deckengemälden von Cosmas Damian Asam (* 1686 in Benediktbeuren, + 1739 in München) auch bedeutende Altäre des Wurzacher Bildhauers Johann Ruez auf. Dabei hat dieser fast die komplette Gestaltung der Ausstattung der Kapelle übernommen. Diese ist nach einem Entwurf von Johann Georg Fischer (* 1673, + 1747) gebaut worden, der auch Architekt des Neuen Schlosses in Kißlegg war.

v. l. n. r.: Franziskus, Antonius, Franz Xaver und Johannes Nepomuk

Auszug (Altaraufsatz) Hochaltar mit Petrus (mit Schlüsseln) und Paulus (mit Schwert)

Auszug rechter Seitenaltar (mit Walburga und Theresia von Avila)

Auszug linker Seitenaltar (mit Wundibald und Willibald)

Hl. Petrus (mit Schlüssel) und Paulus (mit Schwert)

Hl. Walburga (mit Schreibfeder und Ölfläschchen) mit
Erzengel Raphael (mit Stab und Fisch; vgl. Buch Tobit)

Hl. Theresia von Avila mit Erzengel Gabriel (Zeigegestus auf Maria und in den Himmel)

Hl. Wunibald mit Engel Michael (mit Schwert)

Hl. Willibald (mit Buch, Krone und Bischofsstab) und Erzengel Uriel (mit Weihrauchfass)

Kißlegg, Pfarrkirche St. Gallus (ca. um 1720)

2 Figürchen von Märtyrern der Thebaischen Legion am südlichen Seitenaltar
Nicht mehr in der Pfarrkirche auffindbar….

Ratzenried, Pfarrkirche St. Georg (ca. 1720-1725)

Hochaltar mit Figuren Petrus (links, mit Schlüsseln) und Paulus (rechts, mit Schwert) stand ursprünglich in der Kapelle des Leprosenhauses Wurzach

Weißenau, Münster (1727, gesichert und datiert)

Norbertus-Altars und Saturnin-Altar mit Figuren

v. l. n. r., am Saturninaltar: Petrus (mit Schlüsseln), Paulus (mit Schwert); am Norbertusaltar: Mauritius (Märtyrer der Thebäischen Legion), Märtyrer der Thebäischen Legion, evtl. Gereon); Anmerkung: Die Thebäische Legion war eine römische Legion, die Ende des 3. Jahrhunderts das Martyrium erlitten haben soll, weil sie sich zum christlichen Glauben bekannten.

Kißlegg, Kapelle des Neuen Schlosses (1725-1727)

hl. Johannes Nepomuk, Märtyrer (wurde in der Moldau ertränkt und Bewahrer des Beichtgeheimnisses)

Ziegelbach, Pfarrkirche Unsere Liebe Frau (um 1731 und 1746)

Hochaltar der Pfarrkirche (mit Figuren), sowie Resten eines Nebenaltars (hl. Georg und hl. Christophorus); hl. Anna als Erzieherin (ca. 1746)

Bad Wurzach, Schlosskapelle (1731, gesichert und datiert)

Maria in der Ohnmacht

hl. Franziskus und hl. Antonius (waren ursprünglich im Hochaltar, der allerdings nicht mehr vorhanden ist; vielleicht kann der Verbleib der Figuren noch geklärt werden).

Schloss Zeil, Nordmauer (1731, gesichert und datiert)

hl. Johannes Nepomunk

Foto: Repro aus Schwager, Bildhauerwerkstätten….Bildanhang, Seite IV

Bergatreute, Pfarrkirche St. Philippus und Jakobus (um 1735)

Nischen-Apostelfiguren, hl. Franz Xaver, hl. Ignatius von Loyola, hl. Antonius und hl. Franziskus

Apostelfiguren (v. l. n. r. und oben nach unten): Thomas (mit Winkel), Judas Thaddäus (mit Hellebarde), Bartholomäus (mit Messer), Andreas (mit Andreaskreuz, fälschlicherweise steht bei ihm die Aufschrift Bartholomäus), Jakobus d. Jüngere (mit Keule, fälschlicherweise mit Jacobus Maior bezeichnet), Simon (mit der Säge), Matthäus (mit Buch und Schreibfeder), Jakobus d. Ältere (mit Pilgerstab, verwechselt mit Jacobus Minor, also dem Jüngeren), Philippus (mit Kreuz).
Die Apostel Petrus (mit Schlüssel), Paulus (mit Schwert) und Johannes (mit Kelch und Wurm/Schlange) hat Johann Georg Reusch geschaffen.

BARTOL

IACOB

SIMON

S
MATHÄUS

S
IACOB.
Minor.

S
PHILIPP.

noch Bergatreute: Figuren des linken Nebenaltars: hl. Franz Xaver und hl. Ignatius von Loyola
Konsolfiguren: hl. Antonius (mit Jesuskind), hl. Franziskus (mit Kreuz und Wundmalen Jesu)

Bad Wurzach, Pfarrkirche St. Verena (zw. 1742 und 1746, datiert)

großes Kruzifix in der Vorhalle

Ecce Homo des Emporenbalkons (als „Gegenkanzel“)

In der Pfarrkirche St. Verena in Bad Wurzach (Architekt wohl Jakob Ruez, Sohn des Johann Ruez) sind die Apostelfiguren (und andere) von Franz Anton Kälin, Bildhauer aus Einsiedeln in der Schweiz (* um 1710 in Einsiedeln, + 1754 in Wettingen, wobei er mit seiner Familie in Wurzach lebte), der eine gewisse Zeit in der Werkstatt von Johann Ruez schon als ausgebildeter Geselle arbeitete und offensichtlich Einfluss auf die Arbeiten von Ruez nahme. Kälin war später dann allerdings selbstständig. Eigenständige Arbeiten von ihm gibt es in der Kapelle von Schloss Zeil, in Altmannshofen bei Leutkirch und in Neutann bei Wolfegg. Hauptsächlich arbeitete er aber in Wettingen in der Schweiz (nach 1750), wo sein Bruder Peter Kälin Abt des Zisterzienserklosters war.

Nachfolgend werden vier Apostelfiguren (Andreas, Petrus, Jakobus Minor und Jakobus Maior) von Franz Anton Kälin zum Vergleich mit den Arbeiten von Johann Reusch abgebildet.

Eintürnenberg, Pfarrkirche St. Martin

hl. Martin von Tours zu Pferd mit Bettler (1751, gesichert und datiert);
zugleich die letzte von Johann Ruez bekannte Arbeit.

Hl. Martin mit Bettler in der Pfarrkirche St. Martin Eintürnenberg

Bärenweiler, Spitalkirche Zur heiligsten Dreifaltigkeit

hl. Johannes Nepomuk auf Wolken.

Eine zweite Nepomuk-Figur (Halbfigur) konnte nicht in der Spitalkirche entdeckt werden. Vermutlich steht diese wieder in einer mit einem Gitter versehenden Nische beim Pfarrgarten.